

MS-Zeitler

15. bis 22. Mai 1993

Odyssee auf der Marne

Drama in 8 Tagen

Seemänner:

Maschinist, Hans Berwanger

Stub'nmädchen, Sepp Brunner

Kombüsenjunge, Fredi Geipel

Tagebuch-Schreiber, Jochen Geipel

Küchenchef, Franzi Glasl

Zahlmeister, Ernstl Mair

Dumper, Mike Ringer

Steuermann, Paul Schütz

Schugger-Boy, Werner Schütz

Kapitän, Klaus Zeitler



Samstag, 15. Mai 1993

Der heißersehnte Tag ist endlich da. Nach wochenlangen Vorgesprächen und Vorbereitungen starten wir unsere 8-tägige Odyssee. Nach einer Dusche und einem Frühstück geht's natürlich mit dem Seemannshemd bekleidet und dem Seesack auf dem Rücken zum Bahnhof. Nach und nach trifft die gesamte Schiffsbesatzung ein. Wir verabschieden uns natürlich tränenreich (Freude oder Trauer ??) von unseren Seemannsbräuten. Mit einer Buddel Barack spülen wir den letzten Heimatstaub hinunter und begeben uns zum Zug.

Mit seemännisch musikalischer Untermalung und unter den erstaunten, von massivem Kopfschütteln begleiteten Blicken der wenigen sonstigen Fahrgäste (mit Sicherheit alles Landratten) bevölkern wir unser Abteil. Die Ankunft in München beschert uns eine Überraschung in der Gestalt unseres Ex-Bürgermeisters Herrn Schuhbeck. Franzi scheint mit der Miesbacher Politik nicht viel am Hut zu haben, was seine Frage „wer war jetzt dees“ eindeutig beweist. Unser Weg zum Anschlusszug wird von nicht minder erstaunten und fragenden Blicken der meisten Bahnhofspassanten begleitet.



Im Großraumwaggon wissen sie nicht so recht was sie mit uns anfangen sollen. Wir lassen fast alle im Ungewissen bis auf eine zweite uniformierte Truppe, die im Zug erscheint. Diese Trägerinnen der Uniform des Herrn (Leute die mit der Kirche nicht viel am Hut haben nennen sie auch respektlos „Pinguine“) werden von Franzä aufgeklärt, schlagen eine Mitfahreinladung aber entschieden aus. Auf der Fahrt ist einiges „geboten“. Von malerischen Tankstellen über die Rote einiger Suffköpfe bis hin zur angeschauten Himmelsbläue (Kartler-Insider wissen sofort was gemeint ist). Nach einem Besuch des Speisewaggons und nochmaligem Umsteigen in Straßburg landen wir gegen 14:00 Uhr in Sarrebourg.

Zwei Taxis bringen uns und unsere Seesäcke nach Hesse zur Landungsbrücke, wo wir bald unsere überaus komfortablen und geräumigen Kabinen beziehen. Vor allem Sepp und Werner sind über die großzügige Raumaufteilung erfreut und können für die kommende Woche ihr nahe Verwandtschaft zu der Speziesardine nicht verleugnen.



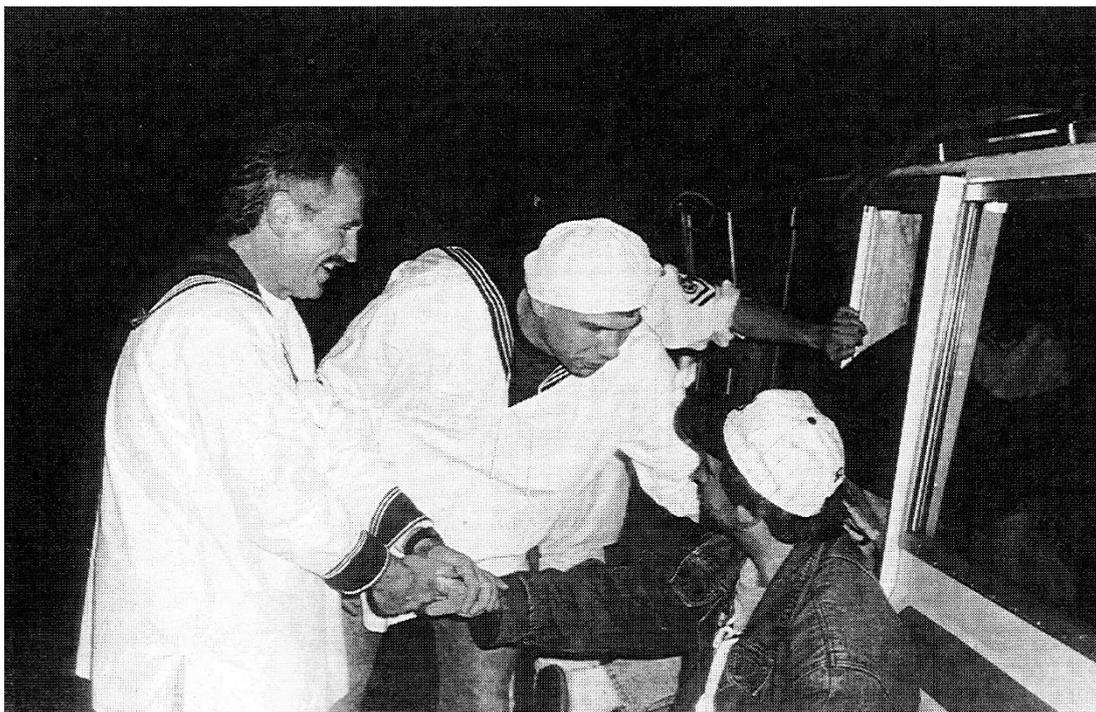
Nach den üblichen Bordvorbereitungen, einem Provianteinkauf von schlappen DM 500,--, dem Segel setzen und aufziehen der Piratenflagge, heißt es „Leinen los“ und mit einem richtig seemännischen Hochgefühl in unserer Brust nehmen wir Kurs auf Niederviller. Trotz steifer Brise können wir bereits gegen 17:00 Uhr unsere Dschunke dort am Kai festmachen.

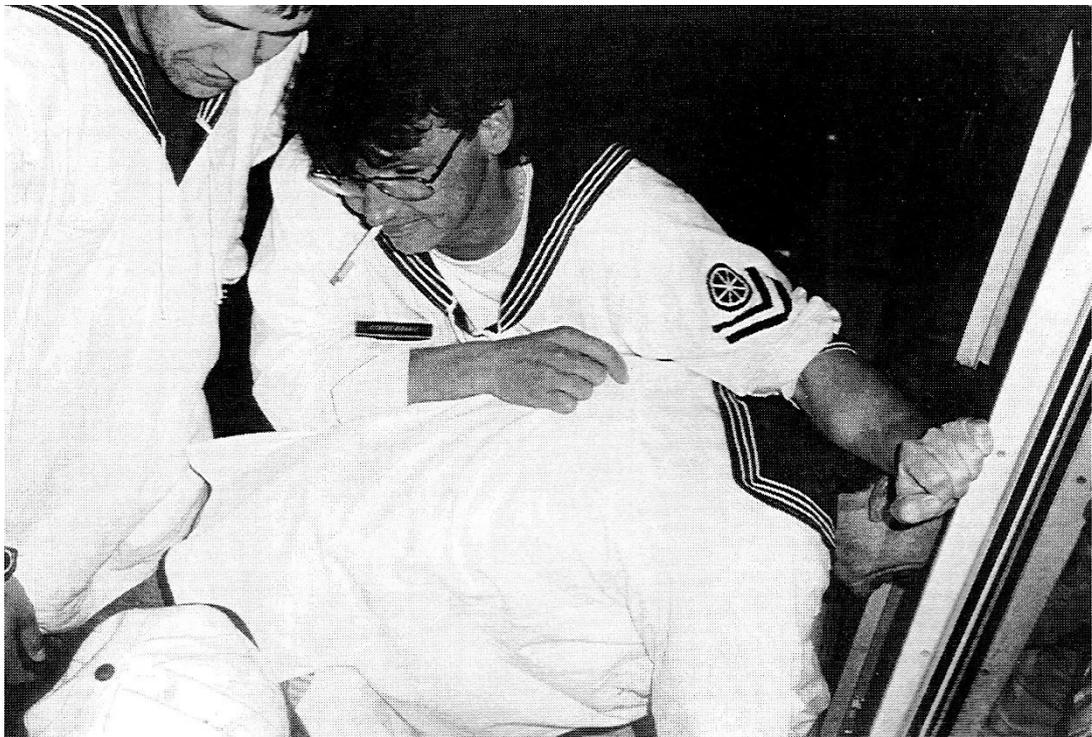
Ein trockener, fast staubiger Waldweg (ideal für eine Runde Schlammrobben bei der Bundeswehr) führt uns unter ständigem Fluchen einiger nicht wasserfesten Matrosen zum Altenburger Hof, wo, wie soll es anders sein, gerade eine Hochzeit stattfindet, deren Stimmung wir nach dem Essen auf freundliche Einladung des Hochzeiterers hin mit unserer Anwesenheit durchaus bereichern. Mike zeigt unter dezenter Mithilfe von Jochen seine glühende Passion für Pizza und Tarte flambée, die durch das ständige Angebot sehr geschürt wird.

Nachdem Sepp, dem eh schon sehr fröhlichen Hochzeiterer pastismäßig den Todesstoß versetzt hat, haben wir noch etwas Spaß mit der restlichen prominenten Hochzeitsgesellschaft (Serrat, Belmondo, Carol und Becaud), bis wir 4 den Heimweg antreten.



Bei „wir 4“ handelt es sich um Sepp, Franz, Mike und Jochen. Unser Weg nach Hause sollte sich etwas schwieriger gestalten als der zum Restaurant hin. Aufgrund permanenter Dunkelheit ein nahezu hoffnungsloses Unterfangen. Mike scheint seine Einzelkämpferausbildung vervollständigen zu wollen, was wir zwar nicht sehen können, aber uns ein ständiges Knacken im Holz beziehungsweise Rascheln im seitlich gelegenen Gras beweist. Auf unseren Vorschlag „kimm Mike, mia nehman uns bei da Hand na kann nix fain“ geht unser eigenwilliger Pfadfinder in keinster Weise ein. Sein Aussage „lost’s mi, i koan alloa geh“ wird durch ein lautes „Pflatsch“ sofort massiv entkräftigt. Sepps blütenweiße Seemannshose ist den ständigen Baatzangriffen in keinster Weise gewachsen und ergibt sich schließlich in ihr braunes Schicksal. Der ganze Heimweg dient scheinbar ausschließlich dem Zweck die Waschmittelindustrie zu fördern, was die anderntägigen ständigen „hamma a Rei in da Tube“-Rufe noch beweisen werden. Der artistische Versuch unseres Kameramanns Werner Schütz, unser Heimkommen filmisch festzuhalten scheitert an seiner, aufgrund des „Roten“ scheinbar angeschlagenen Reaktionsschnelle, denn als ihm Sepp auf die Hand steigt und ihn mit „Hallo Werni“ begrüßt, ist es zum Abdrücken zu spät. Ein anschließend wahnsinnig neutrales Schiffsgericht verurteilt uns trotz enormer Verteidigungsmöglichkeiten (Ihr könnt’s eich vateidig’n aba hoit’s eicha Maul) zu einer Geldstrafe die wir heuermäßig erst wieder in fünf Jahren gutgemacht haben werden. Nach einem kleinen Nutellabrot (Seefahrt macht halt hungrig, vor allem den Mike) legen wir uns in die Kojen.



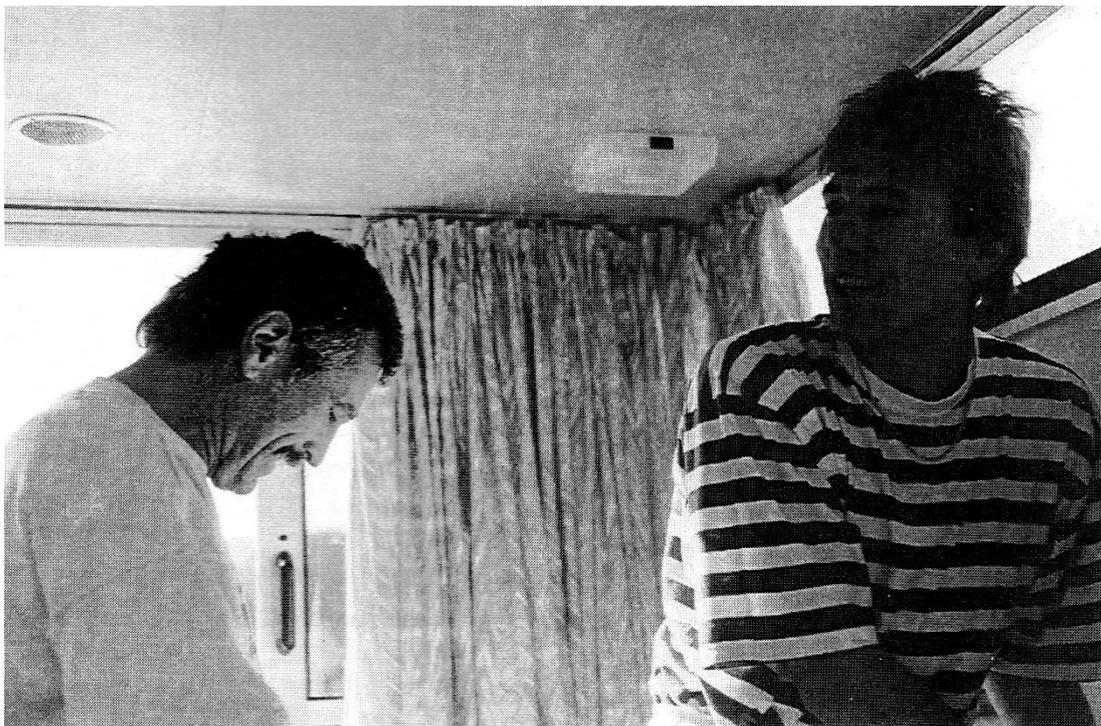




Sonntag, 16.05.1993

Unser Erwachen wird von Geruch nach gebratenem Speck und Eiern begleitet. Schiffskoch Franzä und Smutje Alf geben sich alle Mühe und zaubern ein formidables Frühstück. „Hamma a Rei in da Tube“? Die fatalen Folgen unseres Nachtgang's zeigen sich erst jetzt beim morgendlichen Tageslicht in vollem Ausmaß, werden aber allseits schnell im nahegelegenen Waschraum beseitigt. Die Seemannshemden haben wir allerdings für den Rest der Fahrt unbrauchbar gemacht.

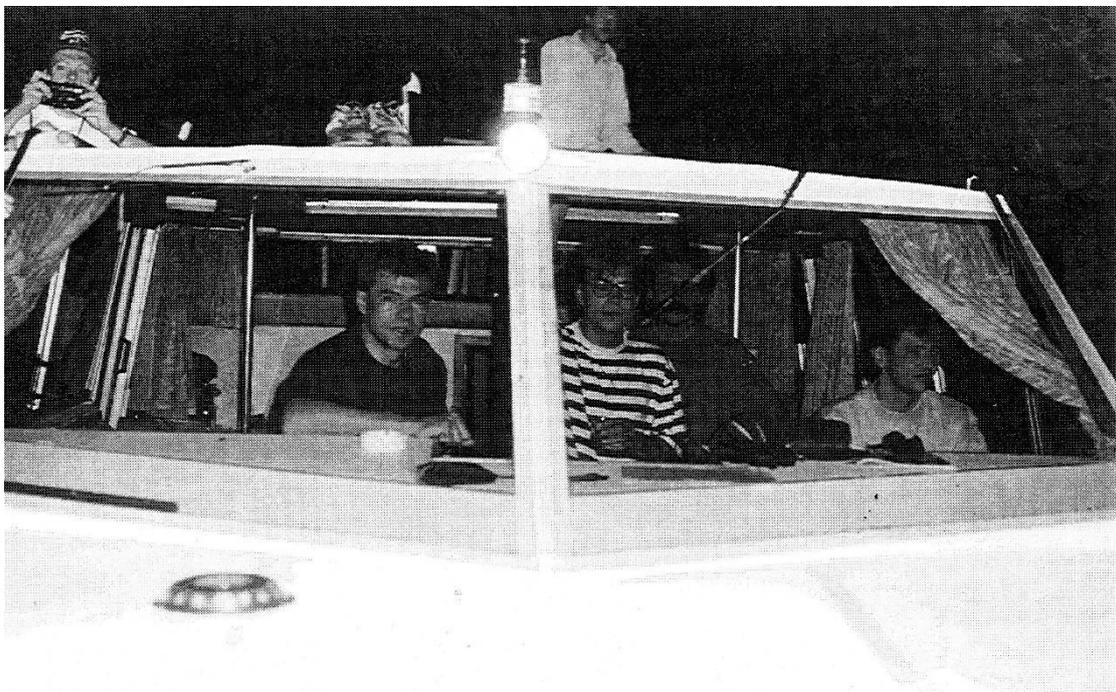
Durch die Morgentoilette von uns 10 Seefahrern machen wir die sanitären Einrichtungen geruchsmäßig für 2 Tage zur Todeszone. „Bessa es stinkt do ois wia auf'm Schiff“. Nachdem wir den Namenszug unseres Kutters beidseitig am Bug befestigt haben treten wir feierlich mit einer Runde Cognac zur Taufe unserer MS-Zeitler an. Dann heißt es Leinen los, Toppsegel setzen und in die Wanden. Der Kanal wartet mit seinen schwersten Geschützen auf. Einem 450 m langen und einen 2,6 km langen Tunnel. Kein Problem für Steuermann Sepp (kurzfristig befördert vom Zimmermadl). Kanonier Bluddy Mulligan setzt dem Tunnel noch eine Kugel vor den Bug und erreicht damit allerdings nur daß Dumper Mike vor Schreck über den Lärm beinahe ins Wasser segelt.

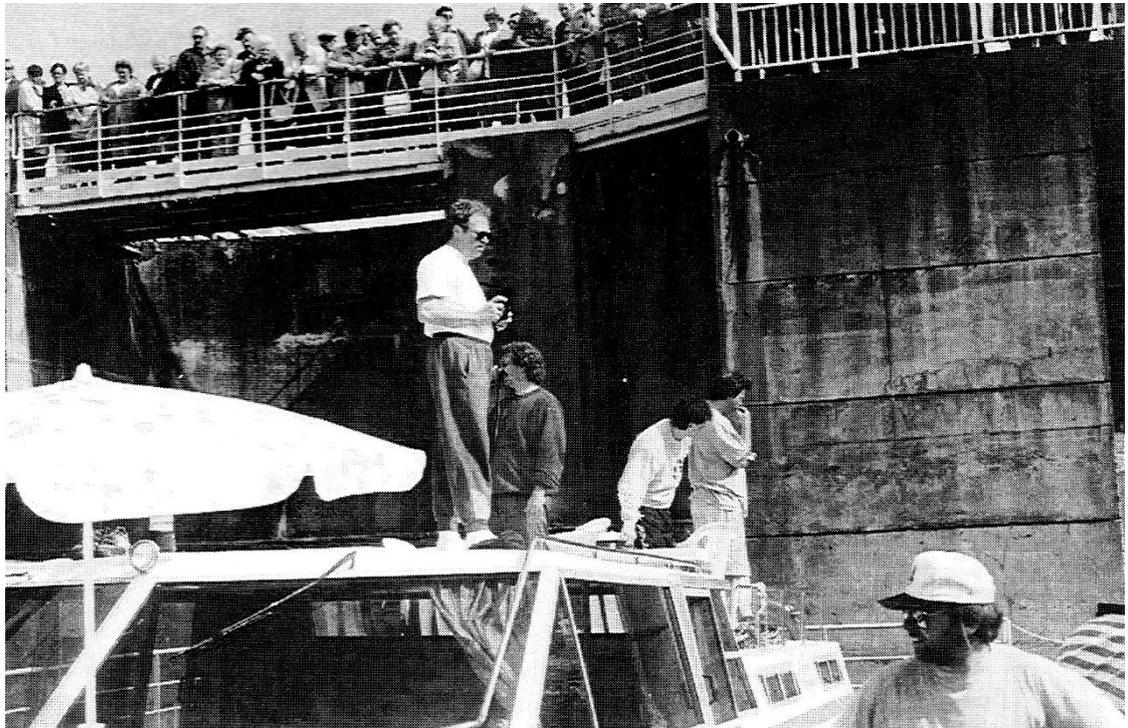
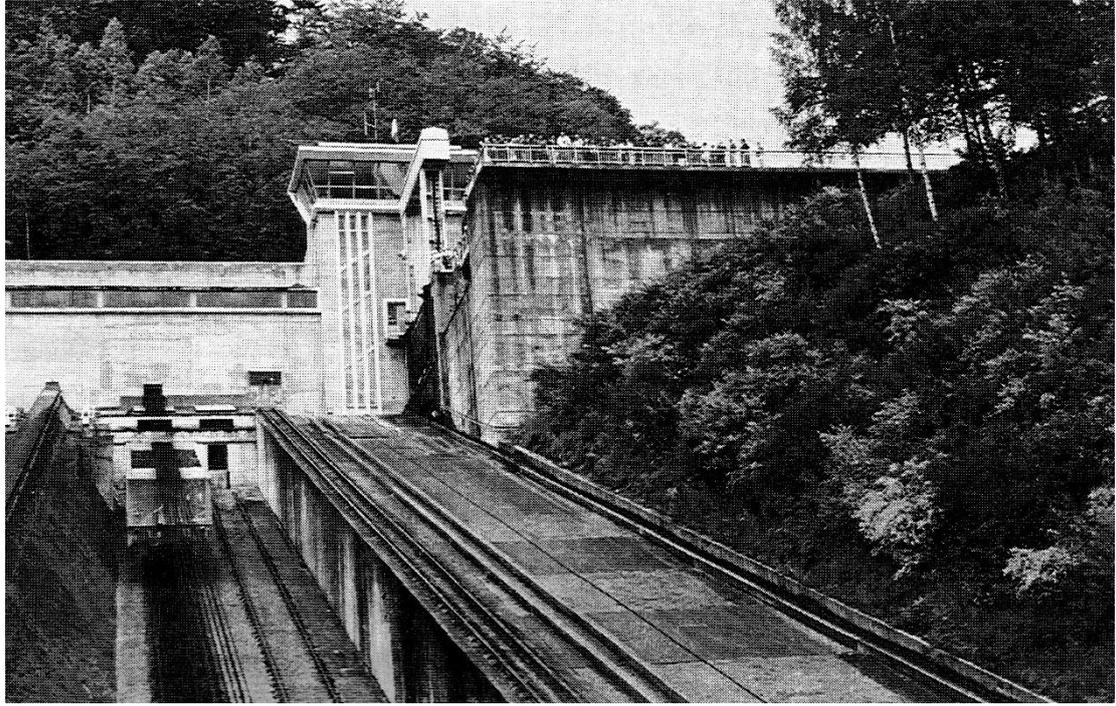


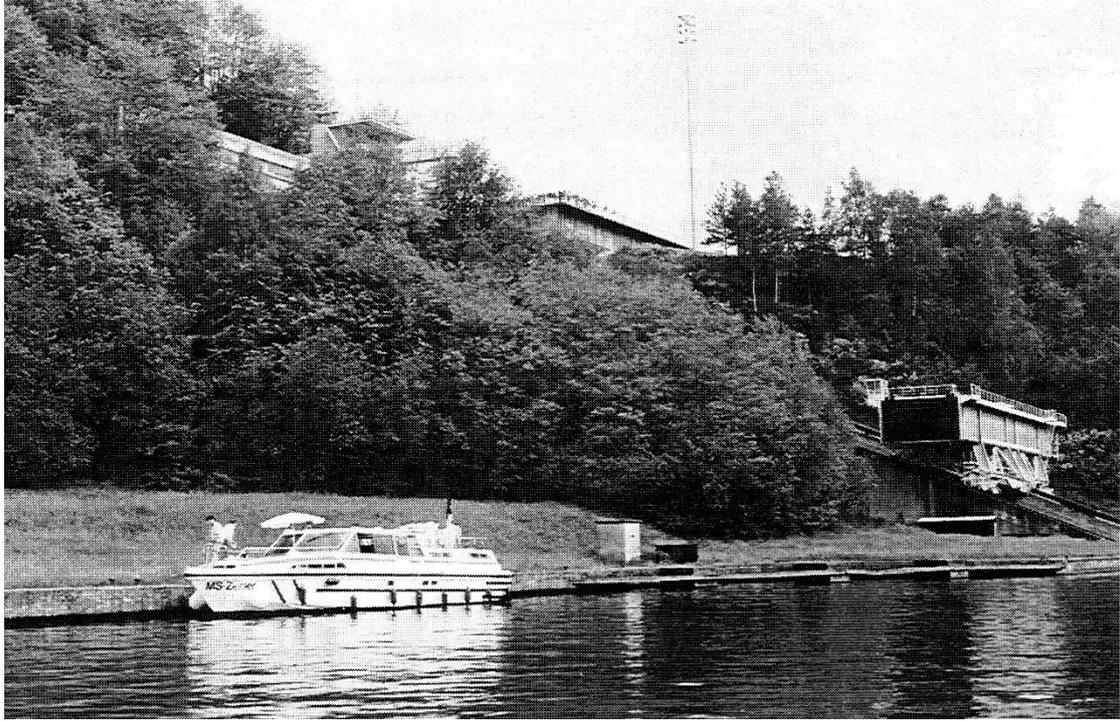
Schon ist die erste Seeschlacht geschlagen. In friedlichem Gewässer schippern wir unter blauem Himmel bis zur großen Schleuse von Rechicourt, ein gewaltiges Bauwerk, das 17 kleine Schleusen ersetzt und unser Schiff 44 Höhenmeter tiefer bringt.

Nach dieser Anstrengung haben wir eine Plattä-Pause verdient. Den Rest des Tages passieren wir unter ständigem Steuermannswechsel außer etlichen Schleusen noch Lützelbourg undein paar kleine Weiler, bevor wir in Saverne vor Anker gehen. Jetzt heißt's „rödeln“ für unsere Kombüsenheinis. Schinkennudeln für die gesamte hungrige Schiffsbesatzung. Aber so ausgeruhtwie sie durch ihr 8-stündiges Kartenspiel sind, bereitet ihnen diese Aufgabe keinerlei Probleme.

So gestärkt, ziehen ein Paar von uns noch zur „Katz“, dem ältesten Haus von Saverne mit gleichzeitiger Tavernenfunktion. Ein paar Pilsä ölen die rauhen Seemannskehlen, bevor wir das Schiff wieder betreten und unsern wohlverdienten Schlaf finden.







Montag, 17.05.1993

Nach einem Rührei-Schinken-Frühstück ziehen 7 Mann los um die arg gebeutelten Proviantvorräte (vor allem Getränke) wieder aufzufrischen. Einer Horde Heuschrecken gleich fallen die „Schrecklichen 7“ in einen Supermarkt ein und kehren nach einer Stunde schwer beladen zum Schiff zurück.

Augenzeugen berichten, sie hätten seitens der Supermarktangestellten Kreuzzeichen gesehen und Vater-Unser-Gebete gehört. Diese Meldung ist allerdings noch unbestätigt. Für ein kleines Zwischenschöpferl sind der Einkaufswut 24 Flaschen Wein zum Opfer gefallen. Von Joghurt, Käse, Gebäck, Salat und Sonstigem gar nicht zu sprechen.

Flugs wird alles auf dem, inzwischen von der restlichen Besatzung auf Vordermann gebrachten, Kutter verstaut. Käpt'n Janusch gibt Befehl Anker zu lichten mit Kurs auf Straßbourg. Unser monotones Schleusengeplänkel in allerdings durchaus attraktiver Landschaft wird in Lupstein jäh durch den Ausruf unseres Manns im Ausguck „Pinte steuerbord voraus“ unterbrochen.



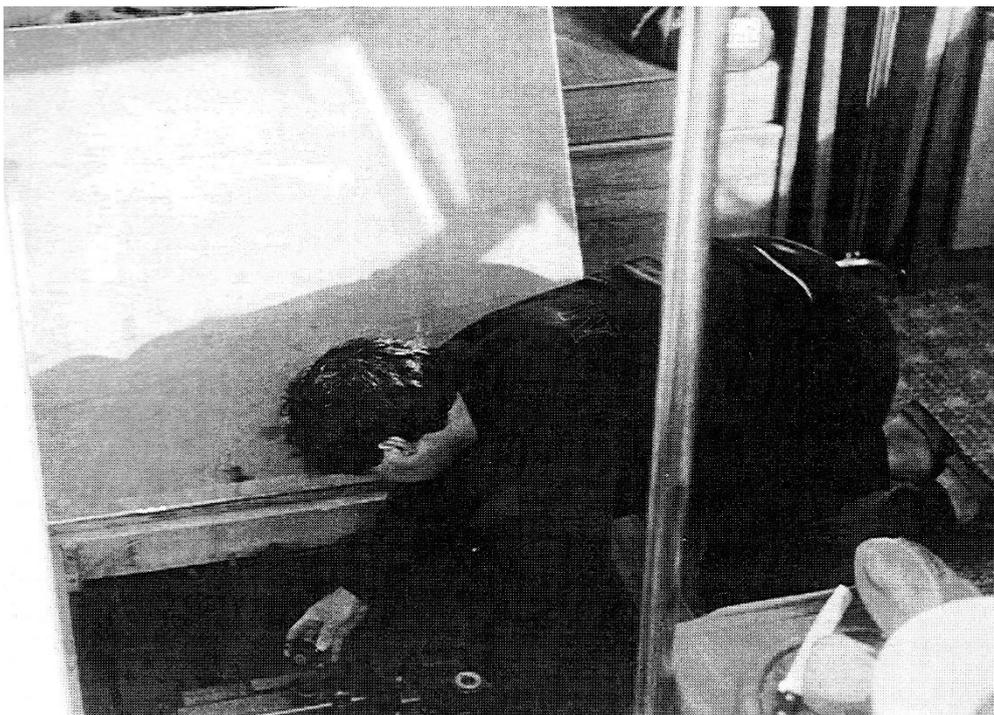
Besagte Pinte, an der unser Schiff unmöglich vorbei zu manövrieren ist wird von Raimond Pfeiffer, einem 70jährigen Unikum geführt. Eine Flut von heißen Sprüchen begleitet unsere Biere. Die Gaudi erreicht den Höhepunkt, als Patron Paul ein französischer Landwirt eintrifft. Ein typisches Franzosengesicht, der Prototyp des gutmütigen Großvaters, dessen wieherndes Lachen uns immer wieder mitreißt. Raimond spielt auf seiner „Goschrubbel“ ein paar Sachen zum Mitsingen und wir haben eine Mordsgaudi. Nebenbei erweitern wir unser'n Sprachschatz um das Wort „Hajo“ das uns die restlichen Tage intensiv begleiten wird. Das anschließende Plattän endet zu Gunsten der Schütz-Buam.

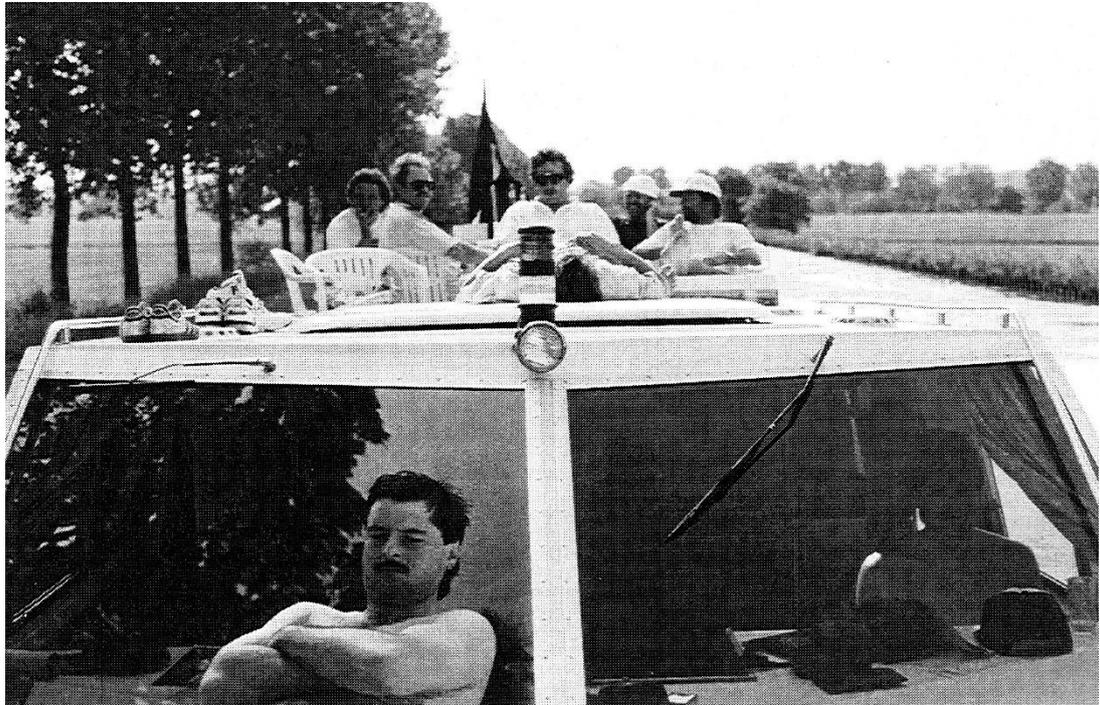
Wir schaffen's für den Rest des Tages noch bis Waltenheim sur „Zorn“ einem idyllischen Örtchen mit alten Fachwerkhäusern, das seinem Namen bald alle Ehre machen wird. Aber dazu später.

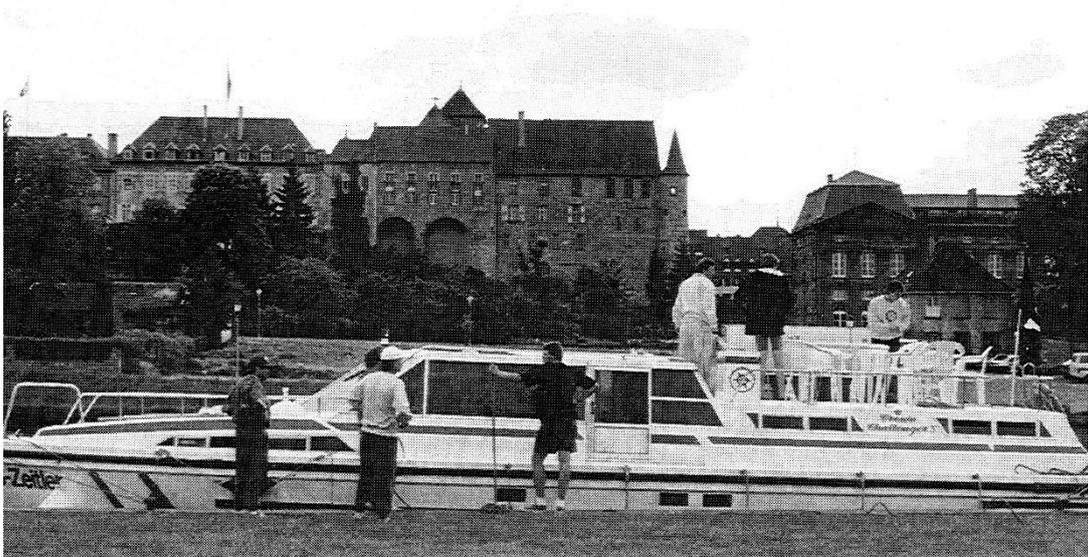


Auf Geheiß unserer Kundschafter führt uns unser Landgang ins Restaurant „Ferme Auberge“, einem superalten Fachwerkhaus wo wir festlich bewirtet werden, aber auch sehr festlich bezahlen. Nach 10 Flaschen Wein und ein paar Schnäpsen zieht es die ersten an Bord zurück und nur der „harte Kern“ zieht sich noch 2 Flaschen rein. Gegen zwei Uhr zieht dieser besagte harte Kern unter Absingen von fröhlichen Liedern zum Schiff, wo es sich Kanonier Bluddy Mulligan nicht nehmen läßt, für den Maschinisten Hans, dem heutigen Geburtstagskind noch einige Salutschüsse in die dunkle Nacht zu jagen.

Die Weinbuddels haben scheinbar eine verheerende Wirkung getan, denn niemand der schlafenden Schiffsbesatzung unterbricht seinen an Bewusstlosigkeit grenzenden Schlaf. Dafür lösen die Schüsse umso mehr Unmut bei den Bewohnern der angrenzenden Häuser aus. Wo in der Dunkelheit vereinzelt „Ich hol die Polizei“ Rufe zu registrieren sind.







Dienstag, 18.05.1993

Die Quittung für den nächtlichen Ehrensalm erhalten wir anderntags um 7 Uhr früh in Gestalt eines, vor unserem Schiff lärmenden Rasenmähers. Dieser Rasenmäher befindet sich in Begleitung eines sehr beharrlichen älteren französischen Herrn, bei dem es sich anscheinend (bzw. wie sich später herausstellen soll in der Tat) um besagten Rufer der gestrigen Nacht handelt.

Das permanente Brummen des Rasenmähers hat mittlerweile unsere halbe Besatzung mobil gemacht. Verwundert schält sich einer nach dem anderen aus seiner Koje und erblickt erstaunt das uns gebotene Bild des Racheakts.

Natürlich werden sofort Gegenmaßnahmen in Gestalt lauter Musik (Uns fehlt der Wind) ergriffen, welche die stoische Ruhe des „Rächers“ allerdings nicht beeinträchtigen können. Erst als Mike das Gespräch mit diesem beharrlichen Menschen sucht, beendet dieser seine morgendliche Attacke. Seiner Erklärung nach gebe es jede Nacht so eine „Mett'n“ und unser Ehrensalm hätte dem Faß heute Nacht den Boden ausgeschlagen. Vorige Woche habe jemand wunderbar Trompete gespielt, wirklich wunderbar – aber halt nicht um 3 Uhr früh. Na ja, wir überlassen den Mann seinem Schicksal zukünftiger lauter Nächte und starten unser Boot.

Straßbourg wir kommen!!

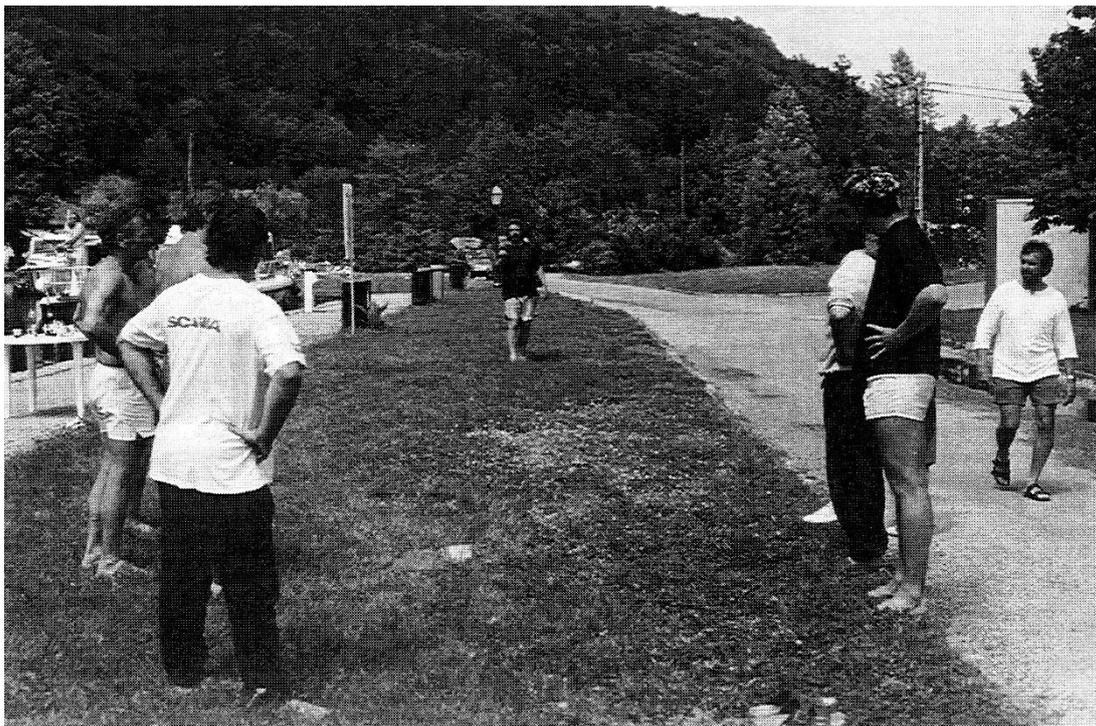
Und wie wir kommen. Mit einer Geschwindigkeit, daß selbst einige Topphasen, die uns kreischend hinterher laufen nicht mit uns Schritt halten können und nach kurzer Verfolgung ihr morgendliches Jogging in eine andere Richtung lenken. Nun gut, an Vendenheim vorbei, über Souffelsweyersheim erreichen wir nach 4 Stunden Straßbourg, wo wir vor Anker gehen (eine sehr dreckige Angelegenheit wie Sepp sehr schnell zu spüren bekommt) und lenken unsere Schritte gen „Petit France“.

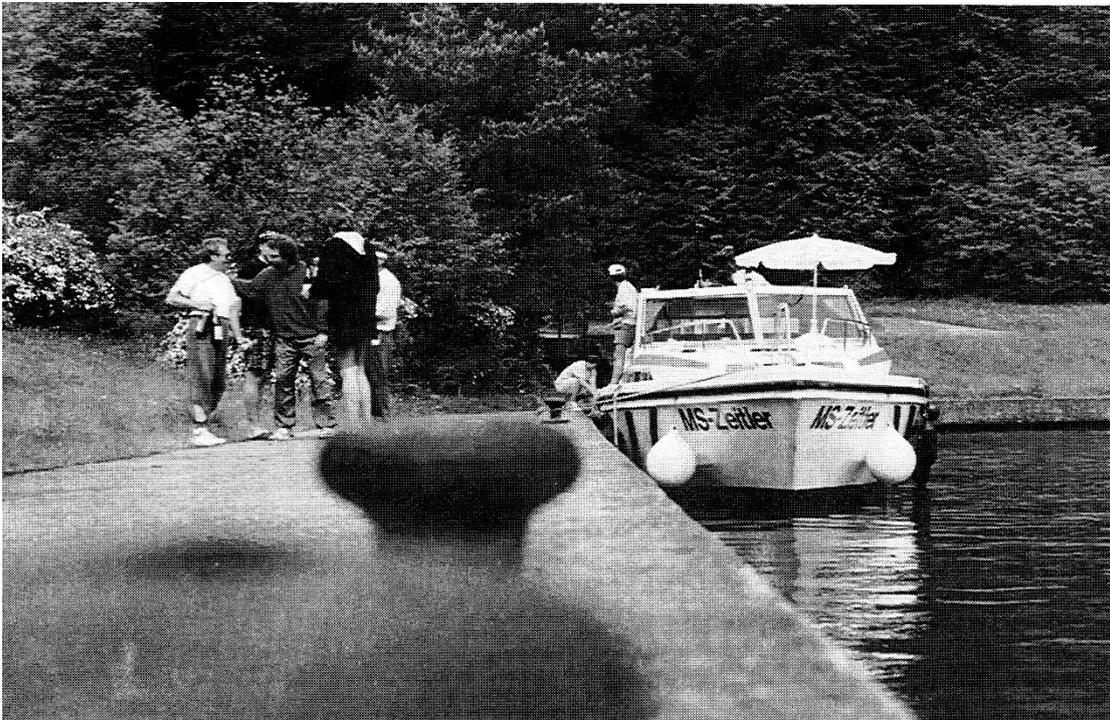
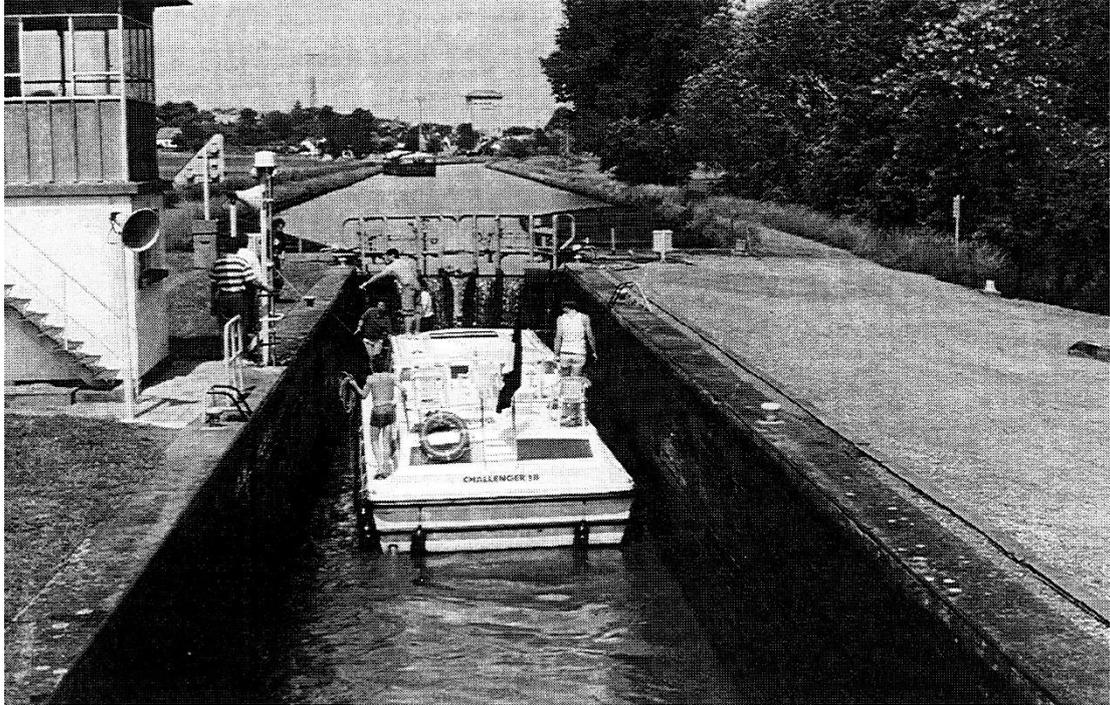
Dort teilt sich die Meute, was zum einen an der kulturellen Neugier der einen, zum anderen am scheinbar nie zu stillenden Durst des Käpt'ns und einiger seiner Kumpane liegt. Die Kulturabteilung also bummelt durch die Altstadt in Richtung Münster, dort rein und rauf und kehrt nach ca. eineinhalb Stunden wieder zur anderen Truppe zurück.

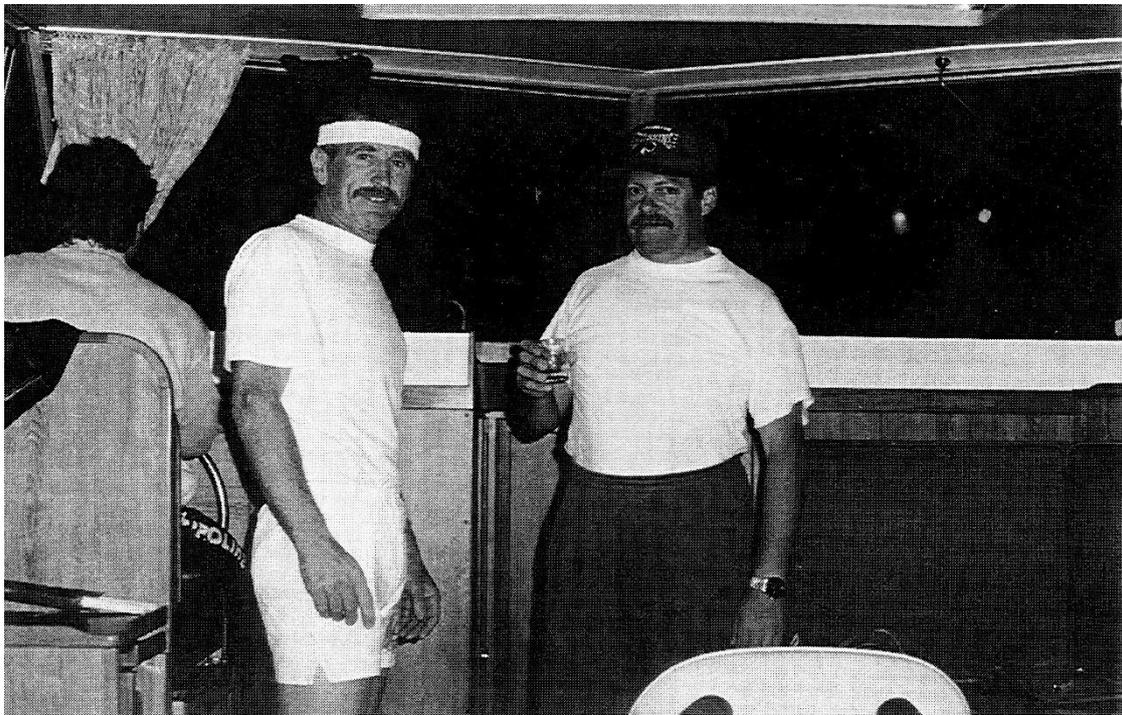
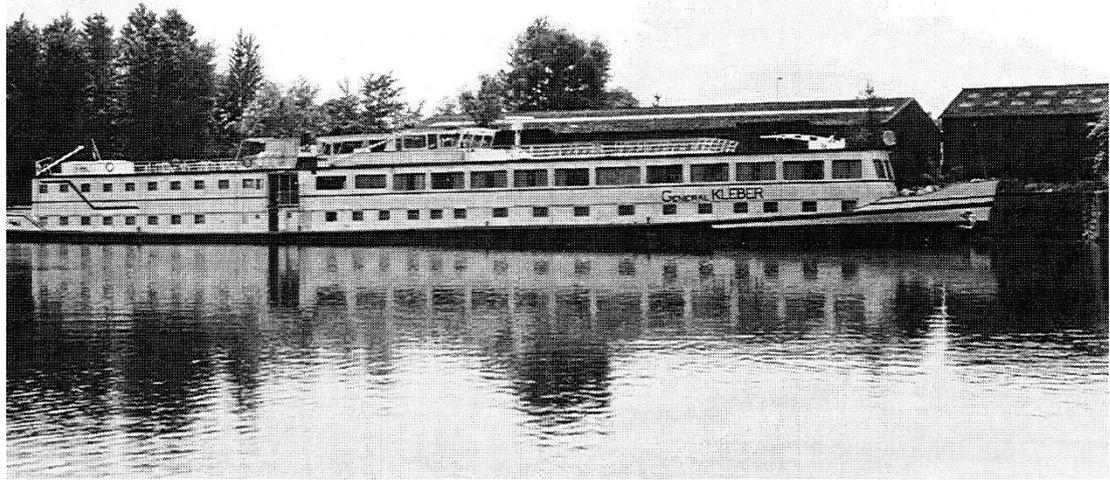
Das kulturelle Interesse erweist sich als sehr schonend für das Portemonnaie, denn für ein Glas Bier ist man hier gleich 10,-- DM los. Dagegen ist das Oktoberfest der billige Jakob. Der Käpt'n hat eine Zeche von ca. DM 60,-- (Schnellrechner können sich somit die Anzahl seiner Biere errechnen).



Gegen 16:30 Uhr geht's zurück zum Schiff wo beinah ein Schlüsseldienst von Nöten wäre, da wir ca. 5 Minuten damit verbringen die Türe aufzukriegen. Endlich haut's hin und wir stechen in See. Allerdings bloß mal so 200 Meter, dann macht die erste nicht funktionierende Schleuse unseren Abfahrtsgedanken einen Strich durch die Rechnung. Wir also rückwärts und mit Volldampf in die andere Richtung via „Petit France“. An der zweiten Brückendurchfahrt wird's kritisch. Unsere Pläne werden durch die mangelnde Durchfahrtshöhe entschieden gestoppt. Mit knapper Not entgehen wir beim Wenden dem Strömungssog und einem etwaigen Schiffbruch. Den Kanonier hätten wir auch beinah noch verloren. Puuh, das Seemannsleben ist hart! Zurück an einer uns fröhlich zuwinkender Penner unter einem Brückenbogen vorbei zu unserem Ausgangspunkt, der nicht funktionierenden Schleuse. Dort wartet das andere Schiff noch immer. Auch wir harren noch etwa eine Viertelstunde dem herbeigerufenen Mechaniker, weil diese DoitIn den Mann zur falschen Schleuse gerufen haben, Endlich geht's mit Karacho (unser Maschinist hat ein wenig am Motor rumgefummelt) Richtung Souffelweyersheim, wo uns die Kombüsenjungs einen ausgezeichneten und mehr als ausreichenden Wurstsalat kredenzen. Beim anschließenden Plattän siegen wieder Schugger-Bugs-Werner und seine Gesellen. Während 8 Jungs am Borddeck den lauen Abend genießen, Zieht es Sepp und Zeiti ins nahegelegene Lokal. Schwerer Seegang und die Halbmastlage gewisser Gesichtsteile des Käptn's bei deren Heimweg, lassen uns die Anzahl ihrer Biere mühelos rekonstruieren.





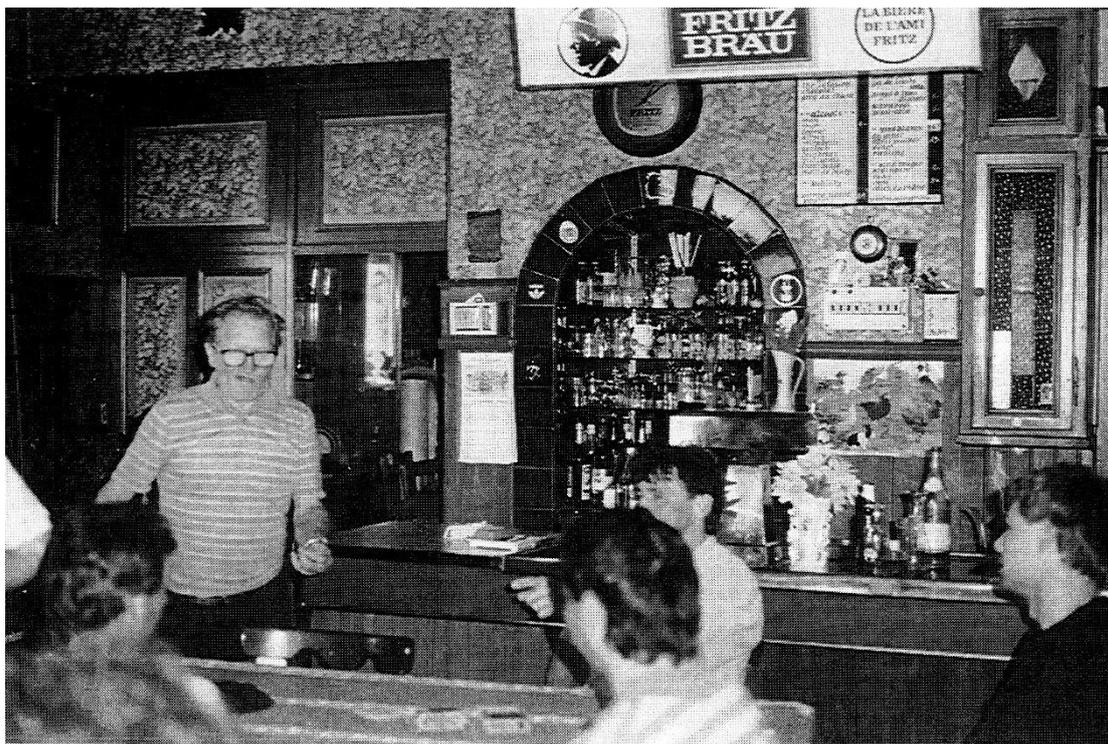


Mittwoch, 19.05.1993

Der Tag beginnt mit einer herben Plattäschlappe für Schugger-Bugs-Werner und sein Team. Allerdings sind sie immer noch ein Spiel vorne. Die Rückfahrt verläuft ereignislos bis Lupstein, wo Hammerwerfer Franzä seinen großen Auftritt hat und den einzigen Bordhammer im Kanal versenkt. Schuster bleib bei deinen Leisten, oder Schiffskoch bleib bei deinen Löffeln (Da Zeiti war eh grad in da Kombüse).

Raimond empfängt uns herzlich und mit seiner Hilfe (in Gestalt seines Autos) tätigen wir Einkäufe im nahegelegenen Supermarkt. Unsere Gegenleistung besteht darin, daß wir äußerst widerwillig in seiner Pinte ein paar Bier trinken.

Die Salutböller zum Abschied fallen etwas dürftig aus, da sich Bloody Mulligan bemüht die umliegenden Nachbarn nicht zu stören und eine ähnliche Situation wie in Waltenheim heraufzubeschwören. Maximal die Ruhe der Fische wird gestört, als zwei Böller mit lediglich dezentem Blubb im Wasser eintauchen. Ansonsten passiert nichts Aufregendes.

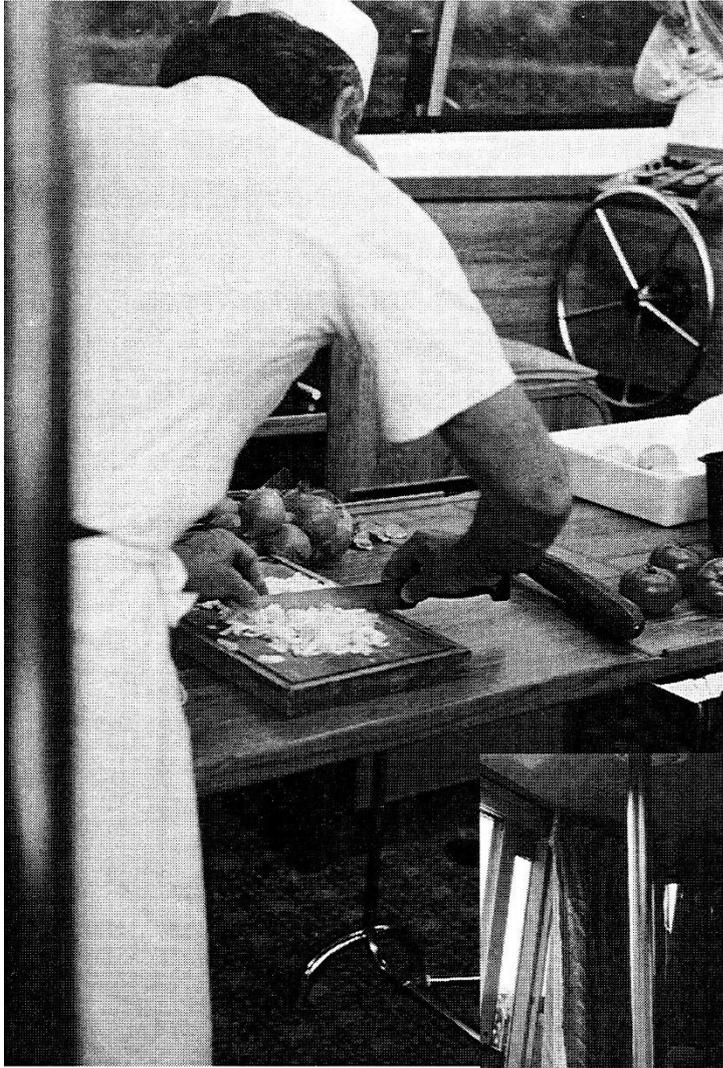


Sepp „Mizzy“ Brunner liefert endlich eine Erklärung warum die Leute von der Marine auch Seeschweine genannt werden, da er seinen Luxuskörper schlafenderweise zwei Stunden in die Sonne haut und am Abend einen Teint aufweist der ungefähr bei intensivem Ferkelrosa liegt, allerdings eine massive Tendenz zu blutrot aufweist. Gegen 19:00 Uhr gehen wir in Saverne vor Anker. Zum Abendessen gibt's ausgezeichnete Spaghetti. Nur der Kombüsenjunge scheint von der Kochkunst seines Chefs nicht so sehr überzeugt, was sich darin andeutet, daß er den Teppichboden der Kombüse mit einer ganzen Tellerladung übersät. Vielleicht waren ihm aber auch nur Teppichmuster oder Teppichfarbe ein Dorn im Auge. Wie dem auch sei, saugut war's. Bissal fett hoid...!! Also wieder 10 Glasl mehr zum Spülen.



Schiffskoch Franz ist dank der Menge Fettlösemittel und aufgrund der Meldung „Sex Hasen Steuerbord voraus“, so enthemmt, daß Zahlmeister Ernst akute Cagemaßnahmen ergreifen muß. In lauer Abendluft genießen wir die letzten Tagesstunden. Kurz nach Mitternacht erspart uns ein sinnflutartiger Gewitterschauer das Deck-schrubben und ermöglicht gleichzeitig Bloody Mulligan das Organisieren eines von ihm avisierten Emailschildes. Allerdings auf Kosten völlig durchnäßter Kleidung.





Donnerstag, 20.05.1993

Der nächtliche Sturm hat sich gelegt und die grauen Wolken sind der allseits geliebten (Ausnahme Bordschein Sepp) Sonne gewichen. Nach dem Frühstück geht's Richtung Lutzelbourg, wo Bugs Werner und seine Schuggergesellen ein Plattädebakel erleben müssen.

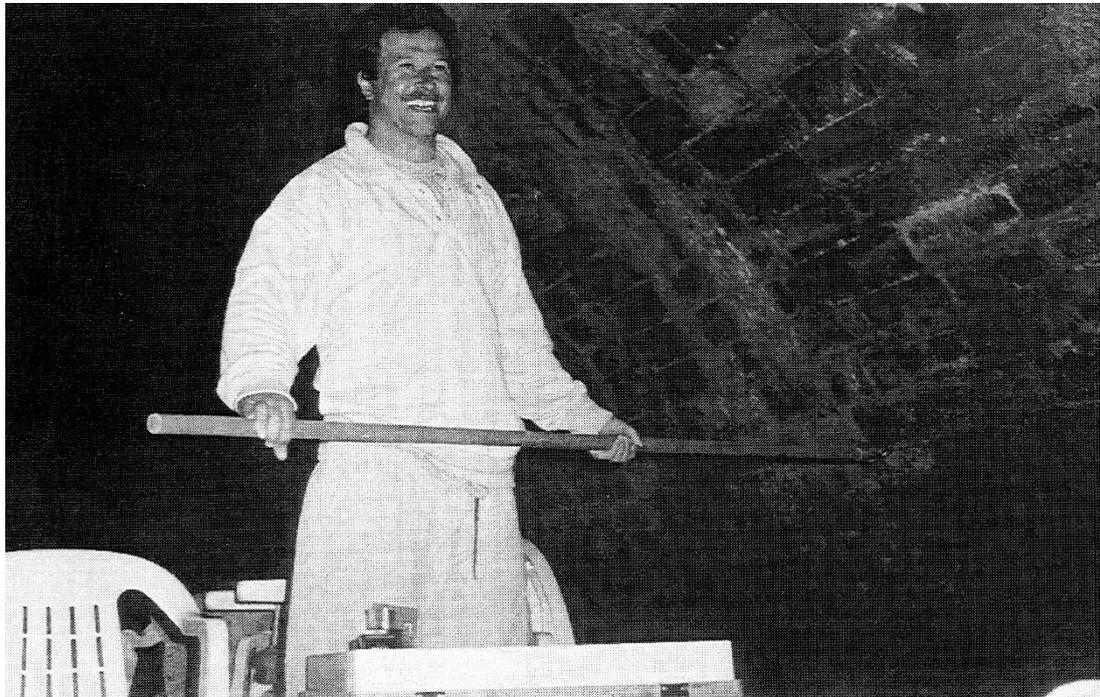
Unsere Pläne dort zu übernachten werden vom jähen Weiterfahrtsbeschuß des Käptn's durchkreuzt. Dadurch entschwinden die Hoffnungen auf ein paar Bierchen und ein paar Emailschilder am Horizont.

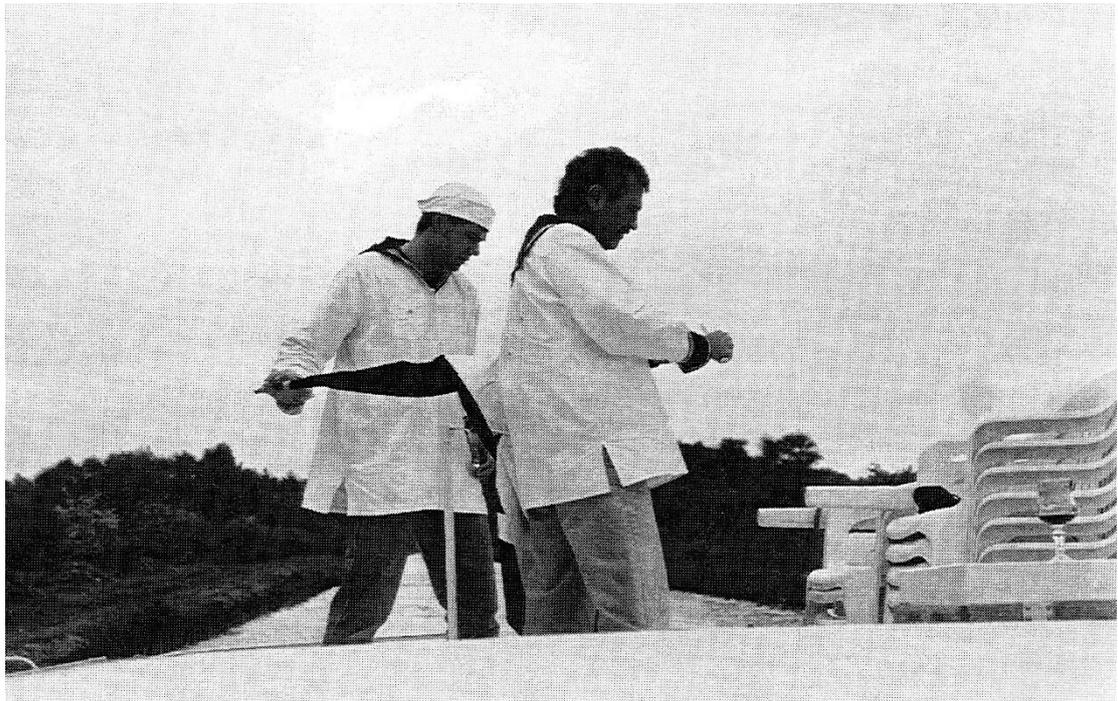
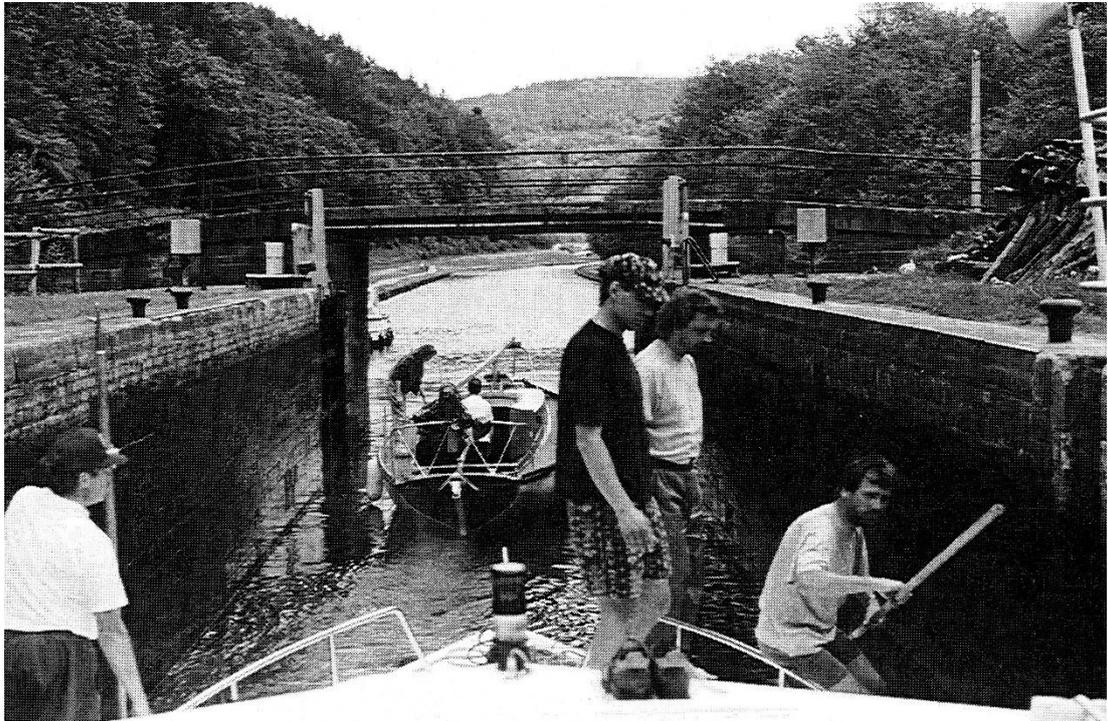
Als die Stimmung kurz vor dem Gewitterausbruch ist, kommt die große Zeit von Sepp-Fenderlos-Brunner der es durch geschickte Steuermanöver ausgezeichnet versteht sich zweier Fender und damit wirklich unnützen Ballastes zu entledigen. Mizzy bleibt bei deinem Staubwedel. Gott sei Dank ist er danach eine Stunde beschäftigt den abgeknickten Sonnenschirmstiel alias Schiffsfahnenstange wieder zu begradigen, wodurch es dem Rest der Mannschaft ermöglicht wird unbeschadet bis zum Schiffshebewerk von St. Louis vorzudringen. Natürlich nicht ohne im Vorbeifahren einen Campingplatz mit unseren Böllern in Schutt und Asche zu legen.



Ein ausgezeichnetes Schnitzel vom Schiffskoch hebt die Stimmung ein wenig. Smutje Alf, Stubenmädel Mizzy und Zahlmeister Ernst versuchen im strömenden Regen ein Feuer zu entfachen und sind erstmal eine Stunde lang aufgeräumt. Am endlich auflodernden Lagerfeuer bei Vernichtung unserer restlichen Weinbestände kommt wieder gemeinsam grüßige Stimmung auf, die darin endet daß zu später Stunde Käpt'n Zeiti seinen Kampf gegen die Müdigkeit verliert und im Sitzen einschläft. Nach einer kurzen Deko-Aktion wird das Ganze photographisch festgehalten und der Käpt'n wird in seine Koje befördert. Gegen 2 Uhr früh verkündet ein lauter Rumms der übrigen Besatzung einen abrupten Stellungswechsel des Käpt'n der die harten Schiffsplanken scheinbar der weichen Koje entschieden vorzieht.



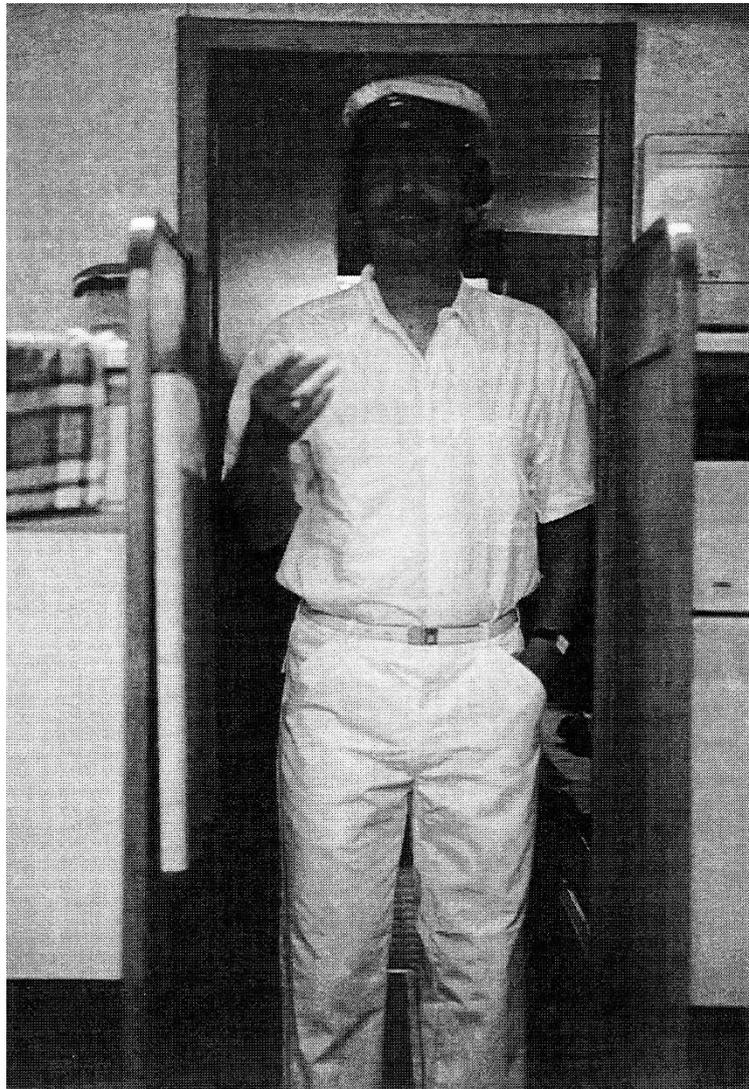




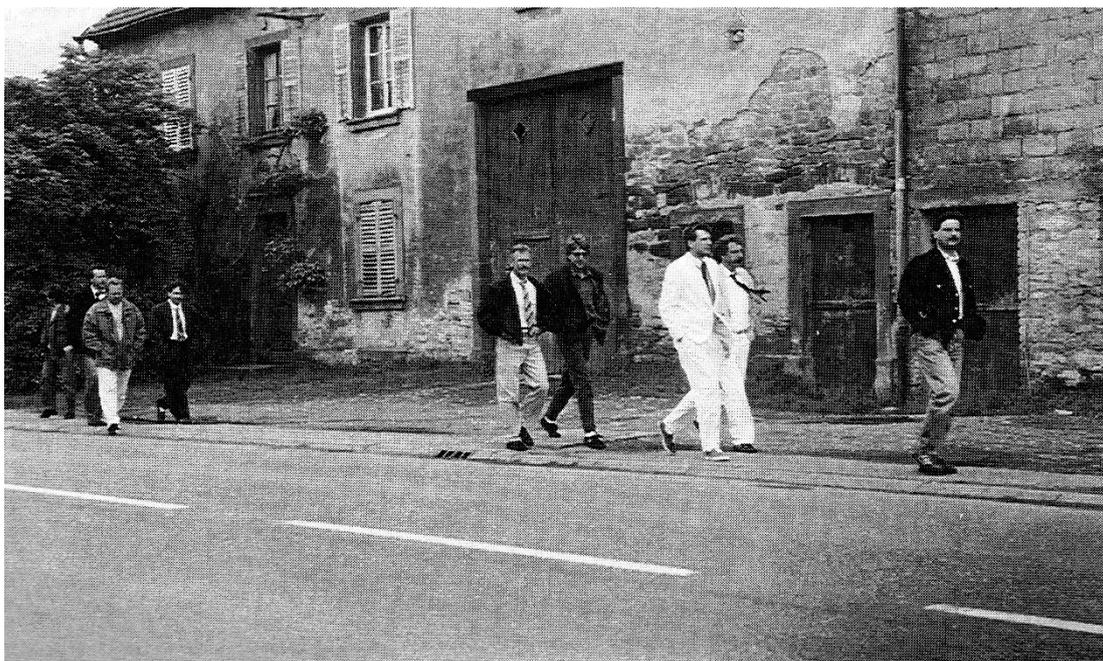
Freitag, 21.05.1993

Schon früh düsen wir los, bringen mühelos das Schiffshebewerk und den ersten Tunnel hinter uns. Im zweiten Tunnel liefern wir nochmal eine ohrenbetäubende Seeschlacht und schippern dann unserem Heimathafen entgegen, den wir gegen 11 Uhr erreichen. Nach einer kurzen Umziehpause (der Käpt'n hat als Motto Käpt'nsdinner-Kleiderordnung herausgegeben) machen wir ein Fröhschöpperl im nahegelegenen Pub, bevor wir im Wirtshaus de la Gare unser Mittagessen einnehmen. Danach erfolgt ein Pub-Besuch mit absolutem Open-End.

Der genaue Ablauf läßt sich leider aufgrund zeitweiliger Aussetzer nicht mehr ganz rekonstruieren. Fest steht, daß die Crew in einer Gruppe von 5 Dortmundern einen durchaus ebenbürtigen Saufgegner findet, was den Pubtagesumsatz in rekordverdächtige Höhen treibt. Etliche Kickerduelle und richtige Sängerschlachte bestimmen den Abend, wobei der Pavarotti der Dortmunders unserm Jodlerkönig Franzl (Glaser nicht Lang) eindeutig unterliegt.



Dieser Gesangswettstreit erweist sich für unseren „Cageman“ als derart zeitaufwendig, daß sich Käpt'n Klaus um die beiden einzigen einsamen Mädels im Pub kümmern muß. Der letztendlich verdiente Lohn des Kümmerns in Form einer Brieffreundschaft bleibt allerdings Bloody Mulligan vorbehalten. Sepp Brunner muß sich ausnahmsweise in dieser Hinsicht geschlagen geben, wahrscheinlich weil das Mädels keine Tante in Bad Aibling hatte. Das etwas zeitverzögerte funktionieren der Musikbox bezahlt die Pubwand mit einem leidenschaftlichen Fußtritt von Skipper Paul wobei der Leidtragende allemal höchstens dessen großer Zeh ist. Der Wunsch Ernstls, die Deutsche Bank durch die Sparkasse bald zu übernehmen dürfte an diesem Abend seiner Erfüllung ein wenig nahegerückt sein, da bei einem derartigen Saufumsatz die Plattäkasse bald einen kräftigen Kredit durch die KSK vertragen kann, was bei den Wucherzinsen die Jahresbilanz sicher wieder um einiges hochschnellen ließe. Die Kneipenbesitzer bezahlen ihre Schlampigkeit beim Anschrauben ihrer Schilder noch mit dem Verlust eines eben solchen. Saim t'schuid!! Schließlich kann der Mulligan ja nix dafür, wenn de bei zwoamoi Huast'n glei runtafoin und ma kon de scheena Dinga ja ned einfach im Dreck lieg'n loss'n, oder Ros'l? Als dann jeder Millimeter um uns herum geputzt wird, sieht sogar Uhupap E. Mair (hat Tschu den Rang längst abgelaufen) ein, daß wir jetzt das Weite suchen. Allerdings gibt's vorher noch ein Betthupferl-Schöpferl bei den Riegelsheimern, der 3. Crew an diesem Abend. Bleibt noch zu erwähnen, daß ein Teil der eher zum Schiff zurückkehrenden Crew sämtliche Seegesetze bricht als sie in Abwesenheit des Kanoniers 3 Böller abschießen um dem heimkehrenden Käpt'n ein paar Orientierungshilfen zu geben. Dieser weiß das sehr zu schätzen, was sein lakonischer Satz „Aha, konn nimma weit sei“ eindeutig beweist. Womit wir die wesentlichsten Abschnitte dieses Superabschluß-Abend berichtet hätten.





Samstag, 22.05.1993

Die Heimat ruft. Frühstück, packen, vorher natürlich duschen. Hans und Zeiti verdichten die Bugtoilette aufgrund des Vorabendkonsums noch total (anscheinend ist der ganze Alkohol g'stockt), dann geht's im Taxi nach Sarrebourg. Aufgrund mangelnder besonderer Vorkommnisse bitte ich den geneigten Leser an dieser Stelle auf die Seite 1 zurückzublättern, die Nonnen wegzulassen und die Hinfahrt in umgekehrter Reihenfolge bis Miesbach zu lesen. Wieder in Miesbach werden einige von Ihren Seemannsbräuten abgeholt wodurch ein gemeinsamer Wirtschaftsabschlußbesuch nicht mehr zustande kommt.



Anschließend gibt's noch ein paar Rechnungen um spätere Reklamationen noch nachvollziehen zu können.

19-05-93

22

CAFÉ - RESTAURANT DE LA GARE

Rue du Général de Gaulle

57790 LORQUIN

Tél. : 87 24 90 09

- 05 *2590
- 12 *280
- 12 *280
- 12 *280
- 03 *435
- 05 *1595
- 03 *750
- 03 *750
- 04 *9165
- 05 *1495
- 05 *525
- 05 *525
- 05 *525
- 05 *525
- 03 *220
- 03 *395
- 03 *395
- 03 *550
- 03 *550

19-05-93

10 Repas complet - 962

FACTURE pour M _____

N° 000024 Le _____

- 4 X
- 675 F
- 12 *2700
- 05 *795
- 05 *1040
- 12 *2495
- 05 *945
- 05 *850
- 05 *850
- 07 *540
- 07 *665
- 01 *9995
- 07 *1050
- 03 *295
- 07 *590
- 07 *390
- 07 *250
- 11 *520
- 11 *520
- 11 *520
- 11 *520
- *47360
- *50000
- *2640

| | | |
|--|------------------|-------------|
| | | |
| | 10 repas | 1100 |
| | 3 Range d'Alsace | 405 |
| | 9 Bierling | 720 |
| | 10 Williams | 180 |
| | | <u>2405</u> |
| | 4 Pastis | 44 |
| | 1 cafe | 5 |
| | 3 Williams | 54 |
| | | <u>2503</u> |
| | 2643 | 5 |
| | | <u>2508</u> |
| | 2 parts 22 | |
| | | <u>131</u> |
| | <u>2665</u> | |
| | | <u>2643</u> |

NET A PAYER

2643

25-5974

16-11

**PORT DE PLAISANCE DE
SAVERNE
- CAPITAINERIE -**

**PORT DE PLAISANCE DE
SAVERNE
- CAPITAINERIE -**

DATE : 19. 5. 93

NOM DU BATEAU : BLUE 2006

21.5.93 7
CML 18
403,69.
96.10 P

.....
t-cabin
.....
DUR :
... x 1600

1650
10500
55500

10500
3000
13500

TOTAL A PAYER

N° 002964

**CROWN BLUE LINE LTD
ALSACE / CORRAINE
Port du Canal
57400 HESSE
Tél. 87.03.61.74
Fax 87.28.96.68
SIRET : 775 750 783 0028**

≠ 96,38.-

Des wars
Schee wars

Vielen Dank an unseren Chronisten Bloody Mulligan
Und den Haus- und Hof-Fotografen Schugger Bugs Werni